

## Danksagung

Mein erster Dank geht an Randolph Menzel, meinen Doktorvater, für seine direkte, unverfälschte Art, die wichtigen Dinge kurz und klar darzustellen. Diese Eigenschaft wie auch sein Vertrauen in meine Fähigkeiten ermöglichten es mir, dieses außergewöhnliche Projekt trotz erschwelter Startbedingungen in Angriff zu nehmen und hoffentlich auch zufriedenstellend zu bewältigen.

Mein größter Dank gebührt Natalie Hempel de Ibarra, meiner Betreuerin. Ohne sie und ihren enormen zeitlichen, intellektuellen und nicht zuletzt sehr persönlichen Einsatz wäre diese Arbeit niemals möglich gewesen. Ihre Energie und Tatkraft sowie ihr Ideenreichtum sind unübertroffen und haben mich immer wieder über scheinbar endlose Durststrecken gerettet. Unvergessen sind auch die gemeinsamen Exkursionen in die Alpen und nach Argentinien, in denen sie sich als überaus fröhlicher, intuitiver und angenehm spontaner Reisepartner gezeigt hat.

Großer Dank geht auch an meine Kooperationspartner, die Bestäubungsökologen Alicia Sérsic, Andrea Cocucci, Michael Ristow und Werner Kreisch, die sich als großartige, sehr hilfsbereite Experten in ihren jeweiligen bevorzugten Untersuchungsgebieten in Argentinien, Brandenburg und in den Alpen erwiesen haben. Sie haben es geschafft, mir die komplexen ökologischen Systeme sehr anschaulich zu erklären, und haben sich im Gegenzug sehr interessiert an meinem Ansatz gezeigt, woraus sich eine erkenntnisreiche, zielführende Synthese entwickelt hat.

Viel gelernt habe ich auch von Rodrigo De Marco durch seine ruhige, analytische Art, das Verhalten der Bienen zu hinterfragen und sich geradezu in sie hineinzufühlen, ohne sie je zu vermenschlichen. Dank ihm haben sich immer neue Ansatzpunkte und Überlegungen ergeben, die von einem großen Erfahrungsschatz zeugen.

Auf großes Interesse ist meine Arbeit auch bei vielen Studenten gestoßen, die durch motivierte Freie Mitarbeiter ihren jeweiligen Beitrag geleistet haben: Anieke van Leeuwen, Christina Teutscher, Christof Schneider, Conny Bartsch, Daniel Münch, Doreen Drenke, Grischa Brokamp, Hassan Ayad, Katja Wegener, Marianne Collier, Sandra Seefeldt und Tilo Henning. Die Arbeit leicht gemacht haben mir der Imker Peter Knoll, die Sekretärinnen Jeanette Dobrindt, Mary Wurm und Sabine Funke, die Computerfachleute Damian Ibarra, Frank Schaupp und Uwe Greggers und der große Konstrukteur Dedo Koppitz. Rechnerische

Unterstützung habe ich durch das Programm *QCalc* von Ronald Wertlen und finanzielle Unterstützung durch ein Stipendium des *Berliner Programms zur Förderung der Chancengleichheit für Frauen in Forschung und Lehre* bekommen.

Sehr gefreut habe ich mich, in einer großen Doktoranden- und vor allem Doktorandinnen-Gemeinschaft an meiner Dissertation zu arbeiten, in der die eigenen Nöte, die manchmal viel zu groß erscheinen, wieder auf ein normales Maß herabgesetzt werden. Dazu haben beigetragen auf diversen, bald legendären *DocTreffs*: Ana Silbering, Anja Froese, Claudia Niggebrügge, Daniela Pelz, Melanie Hähnel, Nicola Stollhoff, Sabine Krofczik, Sabine Schwarz und Silke Sachse.

Weitere großartige fachliche und nichtfachliche Diskussionen in der Mensa oder beim Tee haben zu einer netten Arbeitsatmosphäre geführt. Dabei waren unentbehrlich: Abid Hussaini, Adam Filip, Berndt Grünewald, Bernhard Komischke, Björn Brembs, Dorothea Eisenhardt, Cécile Faucher, Fernando Locatelli, Frank Schaupp, Gérard Leboulle, Martin Strube, Mathias Dietzen, Philipp Peele, Robert Finke, Ryuichi Okada und Tilman Franke.

Während meiner Zeit in Argentinien habe ich große Gastfreundschaft erlebt und von viel fachkundlichem Wissen profitiert, wofür ich mich sehr herzlich bedanken möchte bei Alicia Sérsic, Andrea Cocucci, Don Alfredo Cocucci, Elisa Zacchardi, Fernando Locatelli, Josué Núñez, Mariana Gil, Patricia Fernández, Santiago Benitez-Vieyra und Walter Farina.

Hier an letzter Stelle sind die genannt, die mir besonders am Herzen liegen. Meine Eltern Andrea Flüge-Ahlers und Christoph Flüge sowie meine Schwester Judith Flüge haben mich immer bekräftigt und unterstützt, emotional sowie auch anfänglich finanziell. Es ist ein großes Glück, Geborgenheit und Vertrauen in der Familie zu erleben, und es hilft, die Flügel wirklich frei zu entfalten und flügge zu sein.

Die dabei schwierigste Aufgabe hatte wahrscheinlich mein Mann, Ronald Wertlen. Seine beständige, liebevolle Art und sein ehrliches, unendliches Interesse haben mir in unzähligen Situationen weitergeholfen und wieder die Sonne strahlen lassen, auch wenn es mir aussichtslos erschien oder tausende von Kilometern zwischen uns lagen.